

das Volk zum Widerstande auf, eilte nach Warschau und bat den König von Polen um bewaffnetes Einschreiten. Da erschien der Kurfürst mit Truppen in Königsberg. Nachdem ein Versuch, Roth gefangen zu nehmen, an dem Widerstande der Bürger gescheitert war, ließ der Kurfürst die Bürger zu einer Besprechung auf das Rathhaus laden, während dieser Zeit Roth in seiner Wohnung verhaftet und im Schloß bewachen. Alles blieb ruhig. Roth wurde nach Peiß gebracht und blieb dort, weil er nicht um Verzeihung bitten wollte, trotz der Fürsprache seiner Wittbürger und des Königs von Polen bis zu seinem Tode in Haft. Nach Roth's Entfernung unterwarfen sich allmählich die Stände. Der Kurfürst versprach, ohne ihre Bewilligung weder neue Steuern auslegen, noch Krieg anfangen zu wollen; doch mußten sie ihm das Recht der Landesverteidigung unter Beirat der Stände überlassen und gestatten, daß auch reformierte Beamte in der Verwaltung und Rechtspflege angestellt werden durften. Darauf leisteten ihm die Stände als ihrem souveränen Herzog die Huldigung (1663). Seitdem regierte der Kurfürst in Preußen unumschränkt und ließ die ständischen Vorrechte nur dann gelten, wenn sie dem Wohle des Landes nicht schädeten. Die hierüber Unzufriedenen fanden aufs neue einen Führer in dem Obersten von Kaldstein. Er war, wegen Mißbrauchs seiner Amtsgewalt von Friedrich Wilhelm entlassen, in polnische Dienste getreten und prahlte, mit polnischen Truppen in Preußen einfallen und den Kurfürsten sowie dessen Kinder erschießen zu wollen. Bei einem Besuche in Königsberg fiel er den ihm aufslauernden kurfürstlichen Reitern in die Hände. Er ward zum Tode verurteilt, aber begnadigt und auf sein Ehrenwort entlassen. Dessenungeachtet begann er seine Umtriebe sofort von neuem, hegte offen die Polen auf und überhäufte den Kurfürsten mit Schmähungen. Trotzdem verweigerte Polen seine Auslieferung. Da ließ ihn der Kurfürst durch seinen Gesandten in Warschau festnehmen und in Remel enthaupten (1672). Damit war aller Widerstand der Stände gebrochen, und der Kurfürst regierte in Preußen sowie in Meve, wo er kurz zuvor ebenfalls die übergroßen Vorrechte der Stände beschränkt hatte, ebenso unumschränkt wie in Brandenburg, zum Segen des gesamten Staates.

4. Kampf gegen Franzosen, Schweden und Türken.

Der gewissenlose und ruhmstüchtige französische König Ludwig XIV. benutzte die hilflose Lage seiner Nachbarn zu einer Reihe von Eroberungskriegen. In dem ersten, gegen die spanischen Niederlande gerichteten, traten ihm die Holländer entgegen, die mit England und Schweden gegen ihn einen Dreibund schlossen. Um nun an Holland Rache zu nehmen, brachte Ludwig (1672) durch Geld die Könige von England und Schweden auf seine Seite; selbst der Kaiser ließ sich durch Bestechung und den Einfluß der Jesuiten zu dem Versprechen herbei, die kaiserlichen Holländer nicht unterstützen zu wollen; der Erzbischof von Köln und der Bischof von Münster traten offen auf Frankreichs Seite. Ludwig suchte auch den Kurfürsten von Brandenburg zu sich herüberzuziehen oder doch zu bewegen, neutral zu bleiben; dieser aber fühlte sich „durch Bande des Bluts, der Religion und der Freundschaft“ zu den Holländern hingezogen und verbündete sich mit ihnen. Statt aber ihnen un-